

DIE AKTUELLE FRÜHKRITIK

am 27. Juli der Konzerte am Sonntag, 26. Juli 2020

Musikabsage Neruda: Der Trompeter Jürgen Ellensohn ...

Und dieser Trompeter war gestern Abend live zu erleben zusammen mit dem Organisten Christian Schmitt. „Glanzvolle Trompeten- und Orgelklänge“ war das Konzert in Eltville überschrieben, stattgefunden hat es im Rahmen der Burghofspiele. Meinolf Bunsmann war dabei. Trompete geht überall, Orgel nicht. Die Markus-Kirche in Erbach war der Veranstaltungsort, was gibt es da für eine Orgel und wie sieht die Kirche aus, wie war der Klang dort?

Dreischiffige mittelgroße Kirche, Ursprung liegt in der Spätgotik, aber innen fallen die Barockelemente sofort ins Auge. Altar, Seitenaltäre oder die Kanzel und dann wenn man den Blick nach hinten richtet vor allem auch die Orgel, die thront wirklich auf einer Empore in barocker Symmetrie sind die Pfeifen in verschiedenen Gruppen angeordnet. Aber dieser barocke Schein trägt, denn von der Orgel von 1725 ist nur noch der Orgelprospekt, also das äußere Erscheinungsbild erhalten.



Organist
Christian Schmitt

Foto@Uwe Arens

In das barocke Gehäuse ist 1981 eine neue Orgel gekommen. Klanglich ist die sehr gut an die Kirche angepasst. Und für den Organisten bietet gerade der Spieltisch mehr „Komfort“ – drei Manuale. Die kann man mit verschiedenen Registern belegen, so dass man auf verschiedenen klanglichen Ebenen spielen kann.

Früher hat man für das schnelle Umregistrieren Helfer gebraucht. Heute hilft die Technik und Christian Schmitt, als Vollprofi,



GLANZVOLLE TROMPETEN- UND ORGELKLÄNGE

hat das gestern alles allein gemacht – und hat alle Klangfarben der Orgel präsentiert.

In den Duostücken mit Jürgen Ellensohn steht die Trompete ganz klar akustisch im Vordergrund. Und wenn Ellensohn dann als Schlussston ein hohes „D“ schmettert dann hat das etwas Euphorisierendes.

Die beiden haben Musik von Albinoni, Bach, Stölzel, Telemann, Schumann und Fasch. Waren das tatsächlich alles Stücke für Orgel und Trompete oder ist da improvisiert worden?

Das war ein Wechsel von Trompetenkonzerten größtenteils aus dem Barock mit Orgelstücken von Bach und zwei Ausflügen in das romantische Orgelrepertoire von Gustav Merkel, einem bekannten Organisten des 19. Jahrhunderts und von Robert Schumann mit einer Hommage an Bach mit einer Fuge über B A C H.



Solotrompeter
Jürgen Ellensohn

Was ich bemerkenswert fand:

Jürgen Ellensohn – viele kennen ihn als Solotrompeter beim hr-Sinfonieorchester seit 2005 – ist für den Trompeter Giuliano Sommerhalder eingesprungen hat das vorgesehene Programm tatsächlich kaum abgeändert und bis auf eine Ausnahme komplett gespielt.

Raum für Improvisation war da nicht gegeben. Ich glaube aber auch, dass ein Konzert mit dem Titel

„Glanzvolle Trompeten- und Orgelklänge“ mit vielen Barockkomponisten beim Publikum diese Erwartungen auch nicht geweckt hat.

Ihr Highlight?

Klar, die Virtuosität und die Strahlkraft der Trompete, aber bei mir vor allem die langsamen Sätze mit Trompete – wenn Jürgen Ellensohn große lange Melodien spannt, dabei ganz weich ansetzt, und die Phrasen an- und abschwellen lässt.

Und an der Orgel hat mir Christian Schmitt mit seiner farbenreichen Registrierung sehr gut gefallen. Wenn er fantasievoll die Klangfarbenpalette der Orgel in seine Stücke einbezieht – und wie in einem Orchester ganz verschiedene Instrumentengruppen hervorheben kann.

Wie war die Stimmung? Haben die beiden zwischendurch das Publikum angesprochen oder ging es Stück für Stück durch?

Nein, die beiden haben sich zuerst im Altarraum unten kurz verbeugt, sind dann auf die Orgelempore rauf und haben dort ihr Programm am Stück gespielt – rund 80 Minuten. Leider kommt das Visuelle ein bisschen kurz. Man sitzt mit dem Rücken zur Orgel, wenn man sich umdreht kann man höchstens den Notenständer des Trompeters sehen. Das ist das Los vieler Orgelkonzerte.

Wir 60 Zuhörerinnen und Zuhörer haben sehr konzentriert zugehört es hat mal ein/zwei Versuche von Zwischenapplaus gegeben, aber erst am Ende ist richtig geklatscht worden als die beiden Musiker sich von der Orgelempore bedankt haben.

Wie waren die Abstände einzuhalten in der Kirche?

Ein strenges Hygienekonzept. Fängt mit drei Desinfektionsmittelständern draußen an

Jede zweite Reihe unbesetzt, nur 4 Personen pro Bank im Hauptschiff, nur 3 Personen im Seitenschiff.

Bruno Brogsitter, der engagierte Geschäftsführer der Burghofspiele der immer selbst mit anpackt bei den Konzerten hat mir erzählt, dass auf diese Weise noch nicht Mal ein Drittel der normalerweise zur Verfügung stehenden Karten verkauft werden können.

Deshalb hat das Konzert gestern auch gleich zwei Mal stattgefunden. Um 18 und um 20 Uhr, damit möglichst viele Menschen wieder in den Genuss von Live Musik kommen

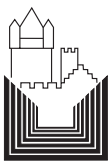
Deshalb auch ein großes Kompliment an Christian Schmitt und Jürgen Ellensohn für ihre Ausdauer und Bereitschaft, das Konzert zwei Mal in Folge zu spielen.

Ihr Fazit?

Auch wenn die Burghofspiele im Rheingau ihr Programm umstellen mussten und das eigentliche Eröffnungskonzert vor einer Woche nicht stattfinden konnte ist das gestern ein festlicher und vielversprechender Auftakt für immerhin weitere neun Konzerte in dieser Saison gewesen.

Meinolf Bunsmann, vielen Dank für diese Frühkritik. Und das nächste Konzert der Burghofspiele im Rheingau ist gleich übermorgen. Das Trio Marvin spielt Musik von Carl Philipp Emanuel Bach, von Beethoven und Schubert. Am Mittwoch im Kurhaus Wiesbaden um 20 Uhr. Und auch darüber berichten wir in der hr2-Frühkritik am kommenden Donnerstag.

Meinolf Bunsmann | www.hr2-kultur.de



DIE AKTUELLE FRÜHKRITIK

an 30. Juli des Konzerts am Mittwoch, 29. Juli 2020

Das Trio Marvin haben wir gerade gehört mit dem dritten Satz aus der e-moll Sonate von Carl Philipp Emanuel Bach.

Genau diese Musik stand gestern unter anderem auf dem Programm als das *Trio Marvin* auf Einladung der Burghofspiele im Rheingau gespielt hat.

Unser hr2-Musikkritiker Meinolf Bunsmann war im Kurhaus Wiesbaden im Publikum.

Meinolf, Sie haben mir erzählt für Sie selbst ist es seit Corona das erste Konzert im Wiesbadener Kurhaus gewesen.

Was herrscht dort für eine Atmosphäre?

Es gibt vor allem eines: viel, viel Platz für alle. Wenn man das Foyer betritt hat man das Gefühl man hat das Kurhaus für sich alleine.

Wo normalerweise dicht gedrängt noch ein Sekt vorm Konzert getrunken wird, herrscht wenig Andrang.

Wer Durst hat sollte sich sein Mineralwasserfläschchen selbst mitbringen der Ausschank ist geschlossen. Irgendwie traurig und wenig gesellig.

Aber: wenn man dann den Konzertsaal betritt das ist gestern der kleinere Christian Zais Saal gewesen dann stellt sich doch eine große Vorfreude ein.

Das Konzert wird zwar unter strengen Corona Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt statt wie üblich rund 400 sind nur 70 Personen zugelassen.

Aber durch die gleichmäßige Bestuhlung mit viel Abstand hab ich nicht den Eindruck von gähnender Leere gehabt, sondern der Saal wirkte irgendwie gut gefüllt.

Der Hunger nach Musik war jedenfalls gestern groß. Und das nicht nur bei den Zuhörern denn das Trio Marvin hat zu Beginn angesagt dass sie sich freuen, endlich wieder zusammen auftreten zu können. Für die drei Musiker ist es gestern nämlich das erste gemeinsame Konzert überhaupt seit dem Corona Lockdown gewesen.

Meinolf, das *Trio Marvin* zählt inzwischen schon zu den führenden Kammermusikensembles seiner Generation. Was macht dieses Klaviertrio denn so besonders?

Die Drei scheinen sich einfach gefunden zu haben. Obwohl sie erst seit 2016 zusammen spielen haben sie so schnell eine gemeinsame Linie gefunden dass sie nach kürzester Zeit einige wichtige Wettbewerbe gewonnen haben.

Unter anderem sind sie vor zwei Jahren auch Preisträger beim ARD Musikwettbewerb in München gewesen. Spätestens da horcht man auf.

hr2
kultur

TRIO MARVIN

Marina Grauman *Violine*
Marius Urba *Violoncello*
Vita Kan *Klavier*

Wenn Musiker gut bei diesem international renommierten Wettbewerb abschneiden, dann bedeutet das meist einen Karriereschub. Das trifft auch auf das *Trio Marvin* zu.

Zwischen 26 und 32 Jahren sind die Drei. Alle Vollblutmusiker, die auch außerhalb des Trios erfolgreich sind.

Die Geigerin Marina Grauman, der Cellist Marius Urba spielen auch in bedeutenden Orchestern und die Pianistin Vita Kan spielt auch regelmäßig Kammer- und Orchestermusik.

Dass die Drei auf derselben Wellenlänge liegen, das hat man gestern deutlich gemerkt.



Foto©Nicola Boud

Auf derselben Wellenlänge gemeinsam spielen, das hat das *Trio Marvin* gestern mit Musik von Carl Philipp Emanuel Bach gemacht. Danach stand ein Klaviertrio von Beethoven und ein Trio von Schubert auf dem Programm.

Hat Sie diese Zusammenstellung überzeugt?

Ja, das war ein toll konzipiertes Programm! Ich hatte den Eindruck das Trio Marvin präsentiert eine kleine Geschichte der Gattung Klaviertrio und steigert sich dabei ständig.

Zuerst sehr galante Musik von Carl Philipp Emanuel Bach. Da übernimmt das Klavier eindeutig die führende Rolle, Geige und Cello begleiten eher.

Dann das D-Dur Klaviertrio op. 70 von Beethoven. Entstanden, als Beethoven auch gerade seine fünfte und sechste Sinfonie vollendet.

Musik voller Kontraste, voller Energie in der die drei Instrumente dann auch gleichberechtigte Partner sind.

Tja, und dann einer der großen Klaviertrio Gipfel – ein echtes Monument das Es-Dur Klaviertrio von Franz Schubert fast 20 Jahre nach Beethovens Trio entstanden.

Sinfonische Ausmaße: eine Dreiviertelstunde Musik vier Sätze mit großen dramatischen Kontrasten.

Und Schubert nimmt sich wie immer viel Zeit für Melodien und Themen, die er auf verschiedenste Weisen durchdekliniert.

Das ist eine beeindruckende Steigerung gestern gewesen von Anfang bis Ende!

Meinolf, ich höre da Begeisterung bei Ihnen heraus. Wie hat das *Trio Marvin* gespielt?

Fantastisch. Und das nach monatelanger erzwungener Pause durch Corona! Die Akustik im Christian Zais Saal in Wiesbaden ist etwas hallig.

Der Carl Philipp Emanuel Bach am Anfang war da gut um sich einzuhören.

Zuerst habe ich gedacht der geöffnete Konzertflügel ist etwas laut das lag aber auch am Stück von Bach, in dem der Klavierpart einfach dominiert.

Beim Beethoven und Schubert war dann die perfekte Balance da.

Es ist einfach schon toll zu erleben, wie das *Trio Marvin* gemeinsam die Einsätze gestaltet alles auf den Punkt genau. So etwas funktioniert nur aus einem Guss wenn man einerseits viel probt andererseits aber auch dasselbe will.

Wunderbar waren die Kontraste: fahl und resignativ, fast unheimlich wie im 2. Satz des Beethoven Trios, das deshalb Geistertrio genannt wird brillant und virtuos wie im 1. Satz des Schubert Trios.

Beeindruckend, wie das *Marvin Trio* große Steigerungen anlegt. Über weite Strecken gelingt es ihnen vom pp bis ff den Spannungsbogen zu halten.

Und Kompliment für die Kondition der Musiker. Insbesondere die Pianistin Vita Kan beim Schubert. Sie hat eigentlich ständig zu tun und hat es sogar noch geschafft selbst umzublättern.

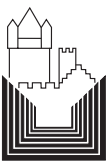
Ich bin begeistert vom Gesamteindruck. Meine Empfehlung: Wenn das *Trio Marvin* wieder auftritt. Unbedingt hingehen!

Meinolf Bunsmann, vielen Dank für diese Frühkritik. Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, können sich aber auch bei uns einen Eindruck vom *Trio Marvin* verschaffen:

hr2-kultur hat das gestrige Konzert mitgeschnitten. Und die Aufnahme präsentieren wir bei uns im Abendprogramm am Montag, dem 7. September, nach den 20 Uhr Nachrichten.

Und das nächste Konzert der Burghofspiele im Rheingau das gibt's gleich am kommenden Samstag um 20 Uhr. Da singt das Ensemble „Singer Pur“ in der Markuskirche in Eltville-Erbach.

Meinolf Bunsmann | www.hr2-kultur.de



DIE AKTUELLE FRÜHKRITIK
am 17. August der Konzerte am Mittwoch, 16. August 2020

hr2
kultur

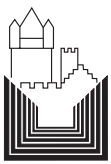
CLAIR-OBSCUR

**SAXOPHONQUARTETT DER
BERLINER PHILHARMONIKER**

Jan Schulte-Bunert *Sopransaxophon*
Christoph Enzel *Tenorsaxophon*
Maike Krullmann *Altsopransaxophon*
Kathi Wagner *Baritonsaxophon*



Die Frühkritik von Natasha Pflaumbaum
können Sie im Potcast auf www.hr2-kultur.de hören.
hr2 Frühkritik 17-08-20.mp3



DIE AKTUELLE FRÜHKRITIK

am 27. August des Konzerts am Mittwoch, 26. August 2020

Corona zum Trotz.

Das Sommerfestival *Burghofspiele im Rheingau* hat in diesem Jahr stattgefunden

Gestern hat die deutsch-chinesische Pianistin Hanni Liang mit einem Beethoven und Schubert Klavierabend das letzte Konzert dieses Sommers gespielt.

Mein Kollege Meinolf Bunsmann war im Publikum.

Meinolf, zuerst mal die Frage:

Corona, das bedeutet viele Einschränkungen. Wie hat das konkret bei den Burghofspielen in diesem Jahr ausgesehen?

Vergleicht man das ursprüngliche Programm vom Anfang Februar mit dem aktualisierten Programm fällt zunächst auf viel weniger Konzerte!

In diesem Jahr 9 Konzerte nur das traditionelle große Orchester-Konzert Ende Dezember steht noch an aber ob dann das Belgische Nationalorchester ins Kurhaus Wiesbaden kommen kann das weiß man in diesen unsicheren Zeiten nicht.

Die Konzertsäle sind in diesem Jahr Kirchen von Eltville und Kiedrich und der kleinere Christian-Zais-Saal im Kurhaus Wiesbaden gewesen.

Größere Instrumentalensembles sind nicht dabei gewesen vom Solo bis maximal zum Quartett hat die Besetzung gereicht.

Und das Ganze unter einem extrem strengen Sicherheitskonzept für Künstler und Zuhörer.

Gestern hat Geschäftsführer Bruno Brogsitter deutlich erleichtert in einer kurzen Ansprache darauf hingewiesen, dass die Burghofspiele sicher über die Bühne gegangen sind.

Das bedeutet aber vor allem auch, dass viel weniger Publikum zu den Konzerten zugelassen war!?

Deutlich weniger die offizielle Begrenzung sind 100 Personen das hängt dann aber auch von den Räumlichkeiten ab.

Gestern konnten rund 80 Personen teilnehmen, dort, wo normalerweise 400 hineinpassen.

Rund 10 bis 15 Prozent der Zuhörer hat Bruno Brogsitter gesagt, kommen dann spontan auch gar nicht zu den Konzerten.

Trotz aller Einschränkungen: die Zuhörer sind sehr glücklich gewesen über die Musik.

Und ich habe eine Hanni Liang gesehen, die wirklich über das ganze Gesicht gestrahlt hat als sie an den Flügel getreten ist.

Sie ist so glücklich und dankbar, hat sie gesagt, dass sie endlich mal wieder vor Publikum spielen darf.

hr2
kultur

HANNI LIANG

Klavier Soirée II

Und sie hatte sich etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Jede ZuhörerIn, jeder Zuhörer hatte eine von Hanni Liang handgeschriebene Karte auf dem Sitzplatz.

Darauf sind Gedanken die sie sich macht über Beethoven, über die Kunst, über das Konzertleben an sich.

Und so etwas regt den Gedankenfluss schon einmal an und macht natürlich auch neugierig auf die Künstlerin, die dahinter steht.



Foto©Liu Qi Long

Hanni Liang, eine junge Pianistin, 1993 in Bielefeld geboren. Im vergangenen Jahr ist sie zum ersten Mal mit großem Erfolg bei den Burghofspielen aufgetreten – vor einem begeisterten Publikum.

Gestern hat sie Klaviersonaten von Beethoven und Schubert gespielt. Was hat sie da kombiniert?

Im zweiten Teil die letzte Klaviersonate von Franz Schubert.

Auf dem Programm im ersten Teil standen die berühmte *Pathétique*, eine der früheren Klaviersonaten Beethovens und noch eine der späten Sonaten die op.109 E-Dur.

Aber, ob das spontan war oder geplant, weiß ich nicht.

Hanni Liang hat kurz darüber gesprochen wie wichtig ihr Beethoven als Komponist ist und hat dann anders als im Programm ausgedrückt zuerst die späte Sonate und dann direkt im Anschluss die *Pathétique* gespielt.

Die viel bessere Reihenfolge, wie ich finde. Zuerst hatte man die Ohren offen, den Geist frisch für Beethovens späte Sonate für seine unbegrenzte Fantasie seine Freiheiten.

Die op. 109 schließt mit einem wunderbaren Variationssatz und endet ganz innig und beglückt mit der Wiederholung des Themas.

Die Konzentration und die Spannung waren so groß im Publikum das keiner danach applaudiert hat oder sich getraut hat zu klatschen.

Sodass Hanni Liang in diese Stille hinein den ersten c-moll Akkord der Pathétique hineindonnern konnte.

Solche Übergänge wie gestern wenn die Musik so wirkt, dass man noch in Stille verharret, dass man noch innerlich -nachhorcht und nachdenkt, das macht ein Konzert auch besonders

Wie hat Ihnen das Spiel von Hanni Liang gefallen ?

Sehr gut. Mein Highlight war Beethovens späte E-Dur Sonate und der 1. Satz der Pathétique.

Hanni Liang spielt auf der einen Seite mit großer Klangsinnlichkeit hat aber auch wirklich die nötige Kraft in ihren Händen um den ungestümen und leidenschaftlichen Momenten bei Beethoven gerecht zu werden.

Mit der rechten Hand, mit dem kleinen Finger kann sie sowohl Melodiebögen gestalten als auch wirklich Töne in den Flügel meißeln das ist eine Freude beim Zuhören.

Die letzte Sonate von Schubert, die B-Dur Sonate ist dann im zweiten Teil ein langer Weg für die Pianistin 45 bis 50 Minuten dauern die vier Sätze Hanni Liang hat alle Wiederholungen gespielt.

Eine solche Sonate erfordert eben viel Konzentration und Durchhaltevermögen für die Pianistin.

Wenn man bei dieser langen Wanderung mal an der einen oder anderen Gabelung für den Hauch einer Sekunde falsch abbiegt dann finde ich das persönlich nicht schlimm.

Hanni Liang spielt sehr nuanciert aber akustisch gesehen, und das liegt nicht an Hanni Liang, ist es im Christian-Zais-Saal so dass dynamische Kontraste wie pp und ff nicht ganz optimal überkommen.

Der Konzertflügel steht auf einem Holzpodest hat also noch eine Resonanzfläche mehr und der Saal hat eine etwas hallige Akustik auch deshalb, weil eben weniger Zuhörer in ihm sitzen.

Trotzdem hab ich diesen Live-Moment gestern sehr genossen wie die anderen Zuhörer auch.

Und obwohl die meisten Pianisten keine Zugabe nach der letzten Sonate von Schubert geben hat sich Hanni Liang noch ganz sanft mit der *Berceuse* von Chopin also mit einem zarten Wiegenlied verabschiedet.

Ich hoffe sehr, dass sie nächstes Jahr wieder in den Rheingau kommt!

**Meinolf Bunsmann, vielen Dank für diese Frühkritik.
Die Pianistin Hanni Liang hat gestern im Kurhaus
Wiesbaden gespielt bei den Burghofspielen im Rheingau.**

**Und jetzt hören wir sie noch mit Musik von
Franz Schubert.**

Meinolf Bunsmann | www.hr2-kultur.de